



UNI SPIEGEL



VON A BIS Z

Was verbirgt sich hinter Kürzeln wie BAföG oder INF? Antworten darauf und auf vieles mehr in 26 Stichworten Seite 06 bis 08



KINDHEITSTRAUM

Die ehemalige Heidelberger Studentin Lisa Marie Haas gehörte bei der Suche nach der ersten deutschen Astronautin zu den Finalistinnen Seite 09



WAS FINDE ICH WO?

Der große Heidelberger Uni-Stadtplan sorgt für Orientierung in Altstadt, Bergheim und im Neuenheimer Feld Seite 12

EDITORIAL

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

zu Ihrer Entscheidung, zum Wintersemester 2017/2018 ein Studium an der Universität Heidelberg zu beginnen, möchte ich Sie beglückwünschen. Sie werden an einer der großen europäischen Universitäten ausgebildet, und das ganz nah an aktuellen Forschungsthemen und -projekten. Bereits im Bachelorstudium wollen wir Ihnen ermöglichen, die Vorteile einer Forschungsuniversität für Ihre persönliche Qualifikation zu nutzen und darüber hinaus möglichst früh in Forschungszusammenhänge eingebunden zu werden. Mit der Entscheidung für die Ruperto Carola beginnen Sie Ihr Studium nicht nur an Deutschlands ältester, sondern zugleich an einer der forschungstärksten Universitäten Europas mit ausgeprägt internationalem Charakter.

Ebenso wie die Ausrichtung auf die forschungsorientierte Lehre prägen die besondere Vielfalt der Fächer und Disziplinen an der Ruperto Carola, die disziplinenübergreifenden Kollaborationen sowie starke Netzwerke und Allianzen mit nationalen und internationalen Partnern unsere Strategie. Sie bestimmen die besondere Atmosphäre des Forschens und Studierens in Heidelberg, die Sie auf dem Campus Im Neuenheimer Feld ebenso erfahren werden wie in der Altstadt und auf dem Campus Bergheim.

Ich hoffe, dass Sie sich schnell einleben, und zugleich möchte ich Sie ganz herzlich einladen, sich in die universitäre Gemeinschaft einzubringen. Dazu finden Sie in Heidelberg viele Angebote – von Freizeitgestaltung über Kultur bis hin zur Hochschulpolitik. Erste Anregungen, Tipps und Infos bietet diese Sonderausgabe des »Unispiegel«.

Ich wünsche Ihnen eine inspirierende und erfolgreiche Studienzeit in Heidelberg!

Prof. Dr. Dr. h.c. Bernhard Eitel
Rektor der Universität Heidelberg



WILLKOMMEN AN DER UNI HEIDELBERG

Deutschlands älteste und traditionsreichste Hochschule bietet beste Bedingungen für ein erfolgreiches Studium

(red.) Rund 30.000 Studierende sind an den zwölf Fakultäten der Ruperto Carola, darunter den beiden Medizinischen Fakultäten in Heidelberg und Mannheim, eingeschrieben. Mit einem Spektrum von rund 160 Studiengängen wird eine in Deutschland nahezu einmalige Vielfalt an Fachkombinationen ermöglicht.

Gegründet im Jahr 1386 ist die Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg die älteste Universität in Deutschland und zugleich eine Forschungsuniversität von internationalem Rang. Zahlreiche Serviceangebote zur Beratung und Betreuung der Studierenden von der ersten Kontaktaufnahme mit der Universität bis hin zur Abschlussprüfung und darüber

hinaus im Alumni-Netzwerk dienen dazu, den Studierenden optimale Studienbedingungen sowie beste Voraussetzungen für eine berufliche Karriere zu bieten. Mit dieser Sonderausgabe des »Unispiegel« soll ein erster Einblick in den Kosmos Universität Heidelberg geboten werden.

WISSENSCHAFT WELTOFFEN

Ruperto Carola bei Erasmus-Studierenden beliebt

(red.) Ausländische Studierende, die mit dem Erasmus-Programm nach Deutschland kommen, bevorzugen baden-württembergische Hochschulen. In keinem Bundesland gibt es mehr eingeschriebene Teilnehmer dieses Austauschprogramms. Die meisten von ihnen studieren an der Universität Heidelberg, wie eine vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) herausgegebene Studie zeigt.

Mit 17,7 Prozent, und damit vor Bayern und Nordrhein-Westfalen, liegt Baden-Württemberg deutschlandweit an der Spitze, was den Anteil an Erasmus-Studierenden und -Studenten angeht. Bezogen auf einzelne Städte gehört die Ruperto Carola mit 496 Erasmus-Studierenden zu den Standorten in Deutschland mit dem größten Anteil – lediglich in Berlin und München gibt es noch mehr Erasmus-Studierende.

Die jährlich veröffentlichte DAAD-Publikation »Wissenschaft weltoffen«, aus der diese Zahlen stammen, gilt als zentrale Informationsquelle zur Internationalisierung von Studium und Forschung in Deutschland.

Das Erasmus-Programm feiert in diesem Jahr sein 30-jähriges Bestehen; eine der zentralen Feierlichkeiten fand im Sommer an der Universität Heidelberg statt. Das europäische Bildungsprogramm bietet Studierenden die Möglichkeit, Auslandserfahrungen innerhalb Europas zu sammeln. Auch unter Heidelberger Studenten gehört Erasmus zu den beliebtesten Programmen, um einen Studienaufenthalt im Ausland zu absolvieren.

Die Studie ist online erreichbar unter:
www.wissenschaftweltoffen.de

SPITZENPOSITIONEN

Ranking-Erfolge der Universität Heidelberg

(red.) In allen drei maßgeblichen internationalen Rankings ist die Universität Heidelberg aktuell unter den Top drei der deutschen Universitäten vertreten und zählt jeweils zu den 100 besten Hochschulen weltweit. Das zeigen die im Sommer veröffentlichten Ergebnisse. Für diese internationalen Ranglisten werden unter anderem Indikatoren wie Forschungsleistungen oder auch die Qualität in der Lehre herangezogen.

Im Academic Ranking of World Universities 2017, dem sogenannten Shanghai-Ranking, nimmt die Universität Heidelberg im deutschlandweiten Vergleich in diesem Jahr wiederum die Spitzenposition unter den deutschen Hochschulen ein – zum vierten Mal in Folge. International verbessert sich die Ruperto Carola im Vorjahresvergleich um fünf Plätze auf Rang 42.

Im aktuellen QS World University Ranking 2017/2018 belegt die Universität Heidelberg deutschlandweit Position drei nach der Technischen Universität München und der Ludwig-Maximilians-Universität München. Die Universität Heidelberg sowie die beiden Münchener Hochschulen sind dabei die einzigen deutschen Hochschulen, die in den Top 100 des QS-Rankings vertreten sind.

Ein ähnliches Bild bietet das Times Higher Education World University Ranking 2017/2018. Dort belegt die Ruperto Carola ebenfalls Rang drei unter den besten Universitäten Deutschlands. Nach der Ludwig-Maximilians-Universität München (34) und der Technischen Universität München (41) gehört die Universität Heidelberg (45) zu den drei deutschen Hochschulen, die international eine Top-50-Platzierung aufweisen.

VERFASSTE
STUDIENDENSCHAFT

(red.) Bei der Verfassten Studierendenschaft (VS) handelt es sich um die Vertretung der Studierenden einer Hochschule. An der Universität Heidelberg fungiert der Studierendenrat als oberstes legislatives Organ. Er setzt sich aus Fachschaftsvertretern und Vertretern von Hochschulgruppen, den sogenannten Listenvertretern, zusammen. Die Rolle der Exekutive, die die Beschlüsse des Studierendenrats umsetzt, übernimmt die sogenannte Referatekonferenz, ein weiteres zentrales Organ ist die Schlichtungskommission. Mehr Infos zur Verfassten Studierendenschaft sowie zu Möglichkeiten der Mitarbeit unter www.stura.uni-heidelberg.de

SERVICEPORTAL
FÜR STUDIERENDE

(red.) Das Serviceportal für Studieninteressierte und Studierende bündelt die Informations-, Beratungs- und Verwaltungsangebote der Studierendenadministration und der Studierendenberatung sowohl für deutsche als auch für internationale Studierende. Ansprechpartner aus den Bereichen der Studierendenadministration, des Akademischen Auslandsamtes, der Studienberatung oder auch des Career Service stehen gerne für Anliegen und Fragen rund um das Studium zur Verfügung. Zu finden ist das Serviceportal im Erdgeschoss der Universitätsverwaltung, Raum 36, in der Seminarstraße 2 (Punkt 06 im Uni-Stadtplan dieser Ausgabe auf Seite 12).

AUF DEM WEG IN DIE FORSCHUNG

Der Heidelberger Physikstudent David Fischer mag es vielseitig

(jg) Bereits während des Studiums aktiv in der Forschung mitzuwirken – diesen Anspruch verfolgt der Heidelberger Physikstudent David Fischer. In Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Sandro Wimberger stellte er am Institut für Theoretische Physik auf der Grundlage seiner Bachelorarbeit erste Forschungsprojekte auf die Beine und veröffentlichte zwei Aufsätze, darunter einen in der Fachzeitschrift »Annalen der Physik«, in der schon Albert Einstein und Max Planck publiziert haben. Doch auch außerhalb von Hörsaal und Forschungslabor hat der Student vielseitige Interessen.

Dass er in seinem Studium nicht nur theoretische Konzepte erlernen, sondern auch selbst forschen wollte, war David Fischer früh klar. »Als Student kann man sich nur schwer vorstellen, wie der Arbeitsalltag eines Wissenschaftlers aussieht«, erzählt der Physiker. »Zum Abschluss meines Bachelorstudiums eine reine Literaturarbeit zu schreiben kam daher für mich nie infrage.« Die Möglichkeit, ein erstes eigenes Forschungsprojekt durchzuführen, fand er über eine öffentliche Ausschreibung bei Sandro Wimberger. Der Wissenschaftler, der an der Ruperto Carola und zugleich an der Universität Parma im Bereich Quantenphysik forscht, betreute nicht nur David Fischers Bachelorarbeit, sondern bot ihm auch die Möglichkeit, ein Projektpraktikum in Parma zu absolvieren. Für sechs Wochen wirkte der Student in der italienischen Arbeitsgruppe von Sandro Wimberger mit und arbeitete sich in das Thema seiner Abschlussarbeit ein – die



Sich als Student aktiv in die Forschung einzubringen und über den Tellerrand der eigenen Vorlesungen hinauszuschauen, kann David Fischer nur empfehlen. Foto: Fink

Bewegung und Verteilung von Quanten auf Gittern. Rückblickend sieht er dieses Praktikum als großen Glücksfall.

Bis aus den ersten Überlegungen im Zuge seiner Bachelorarbeit handfeste Ergebnisse und schließlich zwei wissenschaftliche Veröffentlichungen entstehen konnten, verbrachte David Fischer viel Zeit mit dem Programmieren, dem Anfertigen von Berechnungen sowie dem Aufbereiten von Daten. Mit Abschluss seiner Auswertungen stand fest: In seiner Arbeit war es dem Physikstudenten nicht nur gelungen, offene Fragen zu beantworten – es war ihm auch geglückt, neue Fragen von Bedeutung aufzuwerfen. Unterstützt durch Sandro Wimberger intensivierte David Fischer daher seine Forschung über die Bachelorarbeit hinaus und entwickelte, gemeinsam mit seinem Betreuer, ein Modellsystem zur Bewegung von ultrakalten Atomen in quantenphysikalischen Experimenten. Die Ergebnisse seiner Untersuchungen konnte er in diesem Jahr in zwei Forschungspublikationen einer breiten wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugänglich machen und auf Fachtagungen der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG) vorstellen.

Für die Möglichkeit, Studium und Forschung schon so früh miteinander verbinden zu können, ist David Fischer sehr dankbar. »Ich habe das ganze Prozedere des wissenschaftlichen Publizierens kennengelernt – den Kontakt mit Verlagen, den Review-Prozess, den Umgang mit Kritik an der eigenen Arbeit. Diese

Erfahrung wird mir in meinem weiteren Studium und darüber hinaus ganz sicher weiterhelfen.« Sich als Student aktiv in die Forschung einzubringen und über den Tellerrand der eigenen Vorlesungen hinauszuschauen, kann David Fischer daher nur empfehlen. Angst vor dem Eintritt in die Wissenschaftsgemeinschaft müsse man nicht haben, meint er und versichert: »Auch als junger Student wird man sehr positiv aufgenommen. Die etablierten Forscherinnen und Forscher freuen sich über das Interesse an ihrem Fach und sehen über kleine Unsicherheiten gnädig hinweg.«

»Welches Fach einen am meisten interessiert, kann man anfangs oft noch gar nicht abschätzen. Wichtig ist, dass man irgendwo anfängt«

Neben dem Studium ist David Fischer ein begeisterter Sportler. Seit einiger Zeit betreibt er intensiv die Kampfsportart »Brazilian Jiu-Jitsu«. Bei seiner ersten Teilnahme an den deutschen Hochschulmeisterschaften belegte er gleich den dritten Platz in der Kategorie »Newcomer«, bei der »Babenhausen Grappling Challenge« im August sicherte er sich in der »Beginner«-Klasse zweimal Gold. Sich auch außerhalb von Campus und Hörsaal auszupowern, ist dem Physiker wichtig. »Das Jiu-Jitsu ist ein toller Sport und ein super Ausgleich, um fit

zu bleiben, weil man jeden Muskel im Körper braucht«, erklärt er. Schwimmen, Basketballspielen, Radfahren oder Klettern sind weitere Sportarten, die er betreibt. David Fischer braucht und schätzt die Vielfalt. Langeweile kennt er nicht. Im vergangenen Wintersemester hat er sich, parallel zum Masterstudium der Physik, für das Fach Mathematik eingeschrieben. Er plant, weitere Programmiersprachen zu lernen, möchte seine Spanischkenntnisse erweitern und wäre auch dem Besuch der ein oder anderen Philosophie-Vorlesung nicht abgeneigt. »Zeitmangel ist da definitiv ein Problem«, räumt der Student schmunzelnd ein. »Wenn ich könnte, würde ich wohl mein Leben lang weiterstudieren und in verschiedene Fächer reinschauen.« Doch er weiß auch: »Irgendwann muss man eine Entscheidung treffen« – und die für sein Physikstudium hat er nicht bereut.

Auch eine Entscheidung für seine nähere Zukunft hat David Fischer bereits getroffen. Im kommenden Jahr will er sein Masterstudium abschließen und anschließend eine Promotion beginnen. Das Thema seiner bisherigen Veröffentlichungen wird er aber auf seinem Weg in die Forschung vorerst nicht weiter ausbauen. »Ich denke, ich werde noch einmal etwas ganz anderes machen«, erzählt er. Zu dieser Offenheit und Neugierde rät er auch anderen Studierenden und appelliert: »Welches Fach einen am meisten interessiert, kann man anfangs oft noch gar nicht abschätzen. Wichtig ist, dass man irgendwo anfängt.«

ANZEIGE

ANZEIGEN

**KURSANGEBOT:
STARK IM STUDIUM**

(red.) Im Rahmen von heiSTART wird unter dem Motto »Stark im Studium« an der Universität Heidelberg ein umfangreiches Kursprogramm angeboten, das sich an Studierende aller Fächer richtet. Die Veranstaltungen vermitteln die für das Studium notwendigen Kompetenzen des Selbstmanagements und unterstützen in schwierigen Phasen. Bei einigen dieser Veranstaltungen besteht die Möglichkeit, einen ECTS-Punkt für »Übergreifende Kompetenzen« zu erwerben; die Leistungspunkte werden vom Fach entsprechend der Prüfungsordnung vergeben. Kurse gibt es unter anderem zu den Themen Zeitmanagement, Motivation, Rhetorik und Präsentation oder auch zum Umgang mit Prüfungsstress. Für das Kursprogramm »Stark im Studium« ist eine Anmeldung über die Homepage www.uni-heidelberg.de/studium/imstudium/beginn notwendig. Dort kann auch das vollständige Programm für das aktuelle Wintersemester heruntergeladen werden.

»Uns geht es darum, dass die Studierenden besser informiert ins Studium starten, sich im Fach und an der Universität aktiv orientieren und ein grundlegendes Handwerkszeug für nachhaltiges und erfolgreiches Studieren erwerben«

**MEHR UNTERSTÜTZUNG
UND ORIENTIERUNG**

heiSTART hilft den Studierenden beim Einstieg ins Studium

(of) Studierende in der Studieneingangsphase noch besser zu unterstützen, ist Ziel des Projekts heiSTART an der Universität Heidelberg. Gefördert vom baden-württembergischen Wissenschaftsministerium, steht den Studentinnen und Studenten eine Vielzahl an Angeboten zur Verfügung. Darüber haben wir uns mit Dr. Verena Schultz-Coulon (Bildmitte), der Leiterin des Dezernats Studium und Lehre, sowie den beiden Studienberaterinnen Hedi Blumer (links) und Anna Sandmeir (rechts) unterhalten.

Unterstützungsangebote für neue Studierende gibt es bereits seit langer Zeit. Was war der Grund für die Einführung von heiSTART?

Schultz-Coulon: Tatsächlich gibt es viele Angebote, die wir seit Längerem erfolgreich anbieten, um denen, die ein Studium in Heidelberg beginnen, einen optimalen Einstieg zu ermöglichen. Das Förderprogramm des Ministeriums zielte darauf, die Studienabbruchquote im Land zu verringern. heiSTART wurde aus einem Vorläufer-Projekt namens quoVADIS entwickelt, mit dem wir den Gründen für Studienabbrüche in Heidelberg nachgegangen sind. Auch wenn die Auswertungen noch laufen, liegen einige Ergebnisse bereits vor. Und dieses Wissen, mit welchen Problemen und Zweifeln gerade auch Erstsemester zu kämpfen haben, haben wir für die Entwicklung von heiSTART genutzt.

Sandmeir: Generell geht es uns darum, dass die Studierenden besser informiert ins Studium starten, sich im Fach und an der Universität aktiv orientieren und ein grundlegendes Handwerkszeug für nachhaltiges und erfolgreiches Studieren erwerben. Mit heiSTART können wir neue Angebote schaffen und bisherige Angebote verbessern.

Was bieten Sie den Studierenden konkret an?

Schultz-Coulon: Unsere Unterstützung umfasst zum einen zentrale Angebote, zum anderen haben wir mit einzelnen Fächern individuell zugeschnittene Konzepte entwickelt. Da geht es zunächst einmal in Kursen oder Tutorien um die Vermittlung von fachübergreifenden Kompetenzen wie Lernstrategien, wissenschaftliches Arbeiten, Rhetorik oder Zeitmanagement. Wir bieten auch zu Beginn jedes Semesters spezielle Einführungsworkshops an. Ein weiterer Punkt ist die individuelle Beratung, die wir noch verstärken wollen. So haben wir kürzlich eine zusätzliche Anlaufstelle in der Zentralmensa auf dem Campus Im Neuenheimer Feld geschaffen. Ganz wichtig ist auch die Berufsorientierung.

Blumer: Das war eine der zentralen Erkenntnisse aus dem quoVADIS-Projekt: Je klarer die Vorstellung davon ist, wohin das Studium einen führen kann, desto höher ist die Motivation. Deshalb bieten wir jetzt in unserem Career Service in Kooperation mit den Fächern noch mehr berufsorientierende Veranstaltungen an als bislang. Im November etwa findet wieder unsere Start-up-Messe statt, auf der sich junge Unternehmen aus der Region präsentieren. Das ist durchaus auch für Studienanfänger interessant. Dort können sie spannende Kontakte – etwa auch im Hinblick auf zukünftige Praktika – knüpfen.

Schultz-Coulon: Einen Teil der von uns entwickelten Elemente wollen wir zudem auf E-Learning-Module umstellen. Damit können manche Dinge noch zielgerichteter angeboten werden – und wir erreichen noch mehr Leute.

heiSTART läuft seit einem Jahr. Gibt es bereits ein Feedback seitens der Studierenden?

Sandmeir: Unsere Angebote werden sehr gut angenommen. Für neue Veranstaltungen, die wir entwickelt haben und die demnächst anlaufen, bemerken wir bereits jetzt ein großes Interesse. In vereinzelt Fächern – so in der Physik oder in den Politikwissenschaften, in denen bereits seit längerer Zeit derartige Angebote existieren – haben wir das Feedback erhalten, dass diese tatsächlich die Studieneingangsphase verbessert haben.

Was empfehlen Sie den neuen Studierenden in Heidelberg?

Blumer: Die Studienanfänger sollten unbedingt die Angebote ihrer Fächer in diesem Bereich wahrnehmen. Das ist die beste Voraussetzung für ein gutes Ankommen.
Schultz-Coulon: Wir wissen, dass bei manchen Studierenden in der ersten Zeit auch Zweifel an der Wahl des Studienfaches auftreten, und zwar nicht unbedingt wegen schlechter Prüfungsleistungen. Da spielen generelle Unsicherheiten eine Rolle oder das Fremdsein in der neuen Umgebung. Ein Kurs, den wir daher im ersten Semester anbieten, ist gedacht als Standortbestimmung. Dort können sich Studierende untereinander zur Frage »Was läuft gut, was läuft weniger gut?« austauschen. Vor allem dieser Dialog mit anderen, auch mit den Tutoren, ist sehr hilfreich für die Orientierung in der Studieneingangsphase. Auch den wollen wir mit heiSTART unterstützen.

www.uni-heidelberg.de/studium/heistart.html

IMPRESSUM

Herausgeber
Universität Heidelberg
Der Rektor
Kommunikation und Marketing

Verantwortlich
Marietta Fuhrmann-Koch

Redaktion
Dr. Oliver Fink (of) (Leitung)
Jana Gutendorf (jg)
Mirjam Mohr (mm)
Dr. Ute Müller-Detert (umd)

Grabengasse 1 · 69117 Heidelberg
Telefon (0 62 21) 54-22 14
Telefax (0 62 21) 54-23 17
unispiegel@urz.uni-heidelberg.de
www.uni-heidelberg.de/presse/unispiegel

Verlag
Universitätsverlag Winter GmbH
Dossenheimer Landstraße 31
69121 Heidelberg

Druck
Memminger MedienCentrum AG
87700 Memmingen

Anzeigen im Auftrag des Verlags
Anzeigenwerbung Renate Neutard
Telefon (0 62 24) 17 43 30
Telefax (0 62 24) 17 43 31
neutard.werbung@t-online.de

Diese Ausgabe enthält eine Beilage der SoccArena Heidelberg.

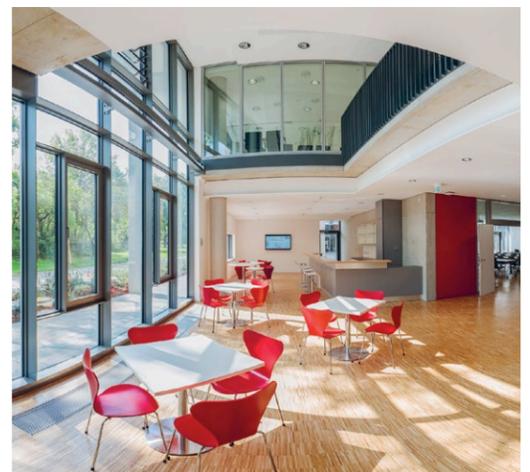
MARSILIUS-STUDIEN

Ergänzungsstudiengang bietet Zugang zur Grundlagenforschung

(red.) Einblicke in andere Wissenschaftsbereiche zu gewinnen und damit den Blick für größere Zusammenhänge zu schärfen – das ermöglichen die Marsilius-Studien an der Universität Heidelberg. Initiiert wurde der Ergänzungsstudiengang am Marsilius-Kolleg von Studierenden, um Kommilitonen einen Zugang zur interdisziplinären Grundlagenforschung zu eröffnen.

Das Herzstück der Marsilius-Studien bilden sogenannte Brückenseminare, die jeweils von Dozenten verschiedener Wissenschaftskulturen geleitet werden. In diesem Wintersemester geht es darin unter anderem um die Themen »Biomedizinische Grundlagen, gesellschaftliche Herausforderungen und rechtliche Rahmenbedingungen der Genomchirurgie« sowie »Stress-Resilienz – von der Biologie bis zu den Wirtschaftswissenschaften«. Die Teilnehmer profitieren dabei vom breiten Fächerspektrum der Universität Heidelberg und eignen sich Kompetenzen an, die auch im Berufsleben zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Die Marsilius-Studien können ergänzend zum Studium belegt werden. Sie stehen allen Interessierten offen. Die Teilnahme wird frühestens ab dem dritten Fachsemester



Marsilius-Kolleg auf dem Campus Im Neuenheimer Feld. Foto: Schwerdt

empfohlen. Das Marsilius-Kolleg vergibt bei erfolgreicher Teilnahme das Marsilius-Zertifikat. Weitere Infos zu den anmeldepflichtigen Veranstaltungen sind unter www.marsilius-kolleg.uni-heidelberg.de/studien zu finden.

**STUDIUM MIT
BEHINDERUNG**

(red.) Um die Belange aller Studieninteressierten und Studierenden mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen kümmert sich das Handicap-Team der Universität Heidelberg. Es bietet Unterstützung bei der Bewältigung behinderungs- oder krankheitsbedingter Hürden während des Studiums – von der Wahl des Studienfachs bis hin zum Einstieg in das Arbeitsleben. Das Beratungsangebot richtet sich an alle Studierenden, die chronisch gesundheitlich eingeschränkt sind. Darunter fallen auch Erkrankungen wie beispielsweise AD(H)S, Autismus, Legasthenie oder Depressionen. Generell gilt: Nicht die Diagnose, sondern der Hilfebedarf ist relevant. Internet: www.uni-heidelberg.de/studium/kontakt/handicap

ARBEITERKIND.DE

(red.) Jugendliche, die als Erste in ihrer Familie einen Studienabschluss anstreben, haben mit ganz eigenen Sorgen und Problemen zu kämpfen. Unterstützung erfahren sie durch die Initiative arbeiterkind.de, zu der es auch eine Heidelberger Gruppe gibt. Die Mitglieder informieren unter anderem zum Studium, zu dessen Finanzierung und zu Auslandsaufenthalten. Sie bieten auch Bewerbungshilfe für Stipendien an. Die Heidelberger Mentoren treffen sich zweimal im Monat zum Stammtisch. Dieser findet immer am ersten Mittwoch im Monat in der Marstall-Mensa (Marstallhof 4) auf der Empore über der Essensausgabe und am dritten Mittwoch im Monat im Café Botanik (Im Neuenheimer Feld 304) statt; Beginn ist jeweils um 20 Uhr. Hierzu sind Studierende und sonstige Interessierte herzlich eingeladen. Weitere Infos können unter www.heidelberg.arbeiterkind.de abgerufen werden.

BLICK ÜBER DEN TELLERRAND

Eine Vielzahl an Veranstaltungen im Wintersemester richtet sich an Studierende aus allen Fakultäten



Foto: Fotolia/Jan Will

(red.) Ob spannende Vorträge oder Sprachkurse – an der Universität Heidelberg gibt es viele Angebote zur individuellen Weiterbildung. Über den Tellerrand des eigenen Faches hinaus-zuschauen lohnt sich auf jeden Fall. Hier eine kleine Auswahl.

Für alle: »Studium Generale«

Das »Studium Generale« ist die öffentliche Vortragsreihe der Universität Heidelberg. Sie findet in jedem Semester jeweils montags in der Aula der Neuen Universität statt; Beginn ist um 19.30 Uhr. Im Wintersemester 2017/2018 geht es um das Thema »Aggression«. Die Reihe startet am

13. November mit einem Vortrag »Aggression in (Sozialen) Medien«. Weitere Veranstaltungen beschäftigen sich unter anderem mit »Aggressivem Verhalten in der Natur« oder der »Aggression im Straßenverkehr«. Internet: www.uni-heidelberg.de/universitaet/studiumgenerale

Viel Prominenz: »Heidelberger Hochschulreden«

In dieser Vortragsreihe der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg, die in enger Verbindung zur Ruperto Carola steht, kommen regelmäßig national und international bekannte Persönlichkeiten zu Wort. Zu den bisherigen Gästen zählen Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel und Fernsehmoderator Claus Kleber. Die Vorträge mit anschließender Diskussion finden in der Regel in der Aula der Alten Universität am Universitätsplatz statt. Eine Teilnahme ist nur nach vorheriger Anmeldung möglich. Internet: www.hfjs.eu/aktuell/hochschulreden.html

Multimedial: »Heidelberger Vorträge zur Kulturtheorie«

Bei den »Heidelberger Vorträgen zur Kulturtheorie« handelt es sich nicht nur – wie der Titel es eigentlich erwarten lässt – um Vorträge. Der Heidelberger Germanist Prof. Dr. Dieter Borchmeyer, der die Reihe organisiert, legt ebenso großen Wert auf Podiumsgespräche und -diskussionen. Darüber hinaus werden regelmäßig Konzerte veranstaltet, deren Programme einen Bezug zum jeweiligen Schwerpunktthema haben, oder auch Filmvorführungen. In diesem Wintersemester – die Reihe startet am 18. Oktober – geht es um das Thema »Kulturstadt und Kulturation«. Im Rahmen der insgesamt 15 Veranstaltungen werden auch prominente Künstler auftreten, darunter der Schriftsteller Martin Mosebach. Die einzelnen Termine finden (mit wenigen Ausnahmen) mittwochs im Hörsaal 14 der Neuen Universität statt; Beginn ist um 19 Uhr. Internet: www.borchmeyer.de/lehrveranstaltungen

Umwelt-Themen: »Heidelberger Brücke«

In vielen Studiengängen an der Universität Heidelberg spielen umweltbezogene Inhalte eine zentrale Rolle. Dieses Angebot noch stärker zu bündeln und zu vernetzen, hat sich das Heidelberg Center for the Environment (HCE) zur Aufgabe gemacht. Dort arbeiten Wissenschaftler aus verschiedenen Fachbereichen gemeinsam an Fragestellungen der Umweltforschung. Einen Einblick in aktuelle Forschungen vermittelt die HCE-Veranstaltungsreihe »Heidelberger Brücke«. In diesem Wintersemester geht es unter anderem um den Beitrag des Umweltvölkerrechts bei der Bekämpfung des Klimawandels oder auch um »Chronische Erkrankungen und Umwelteinflüsse«. Die einzelnen Veranstaltungen finden jeweils montags im Hörsaal 1 des Psychologischen Instituts, Hauptstraße 47/51, statt; Beginn ist jeweils um 17 Uhr. Die Reihe startet am 6. November. Internet: www.hce.uni-heidelberg.de/veranstaltungen/hd_bruেকে.html

Kommunikation international: Zentrales Sprachlabor

Das Zentrale Sprachlabor (ZSL), das sich in der Plöck 79–81 befindet, bietet Sprachkurse für Studierende aller Fachrichtungen an. Damit soll ihnen die Chance gegeben werden, solide fremdsprachliche Kenntnisse zu erwerben und zu vertiefen. Gegenwärtig werden Kurse in mehr als zehn verschiedenen Sprachen angeboten. Die Sprachkurse sind kostenpflichtig. Zum ZSL gehört darüber hinaus auch die Sektion Sprechwissenschaft und Sprecherziehung. Dort werden unter anderem Stimmtraining und Rhetorik angeboten. Internet: www.uniheidelberg.de/zsl

Der Online-Veranstaltungskalender der Ruperto Carola unter www.uni-heidelberg.de/termine gibt täglich Hinweise zu vielen weiteren Veranstaltungen und Terminen.

ANZEIGE

DIE MEISTEN STIPENDIATEN

640 Studierende der Ruperto Carola werden von der Studienstiftung des deutschen Volkes gefördert

(red.) Auch in der aktuellen Auswertung – und damit bereits zum fünften Mal hintereinander – liegt die Ruperto Carola bei der Anzahl der von der Studienstiftung des deutschen Volkes geförderten Stipendiaten bundesweit an der Spitze. An der Universität Heidelberg werden derzeit 640 Studierende mit einem Stipendium der Studienstiftung unterstützt. Sie ist – mit großem Abstand – deutschlandweit die Hochschule mit der höchsten Zahl der Geförderten.

Insgesamt mehr als zwei Prozent der Studentinnen und Studenten an der Ruperto Carola werden durch die Studienstiftung des deutschen Volkes gefördert. Damit liegt Heidelberg deutlich über dem Bundesdurchschnitt, nach dem rund

0,34 Prozent aller Studierenden Stipendiaten der Studienstiftung sind. Nach der Humanmedizin und den Gesundheitswissenschaften (258) werden die Förderungen vor allem an Studierende in den Naturwissenschaften und der Mathematik (168), in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (145) sowie in den Geisteswissenschaften (64) vergeben (weitere Fächer: fünf Stipendien).

Die Studienstiftung des deutschen Volkes fördert talentierte Studierende und Doktoranden, die sich durch besondere Leistungsstärke, hohe Motivation und breite außerfachliche Interessen sowie gesellschaftliches Engagement auszeichnen. Die Aufnahme in das Förderprogramm erfolgt auf Vorschlag von Lehrenden oder

auf Schulvorschlag. Es ist aber auch eine Selbstbewerbung möglich. Fast ein Viertel der geförderten Studierenden in Heidelberg wurde von der Ruperto Carola für eine Stipendienvergabe vorgeschlagen.

Weitere Informationen zu Stipendien der Studienstiftung des deutschen Volkes sind unter www.studienstiftung.de abrufbar. Daneben existiert eine Vielzahl weiterer Stipendien und Förderprogramme. Eine Übersicht ist unter www.uni-heidelberg.de/studium/interesse/stipendien.html zu finden. Hinweise zu dem von Bund und privaten Förderern vergebenen »Deutschlandstipendium«: www.uni-heidelberg.de/universitaet/freunde/deutschlandstipendium.html

»Ich empfinde es geradezu als Privileg, die jungen Leute in dieser doch sehr entscheidenden Lebensphase zu begleiten. Spannend ist es dabei auch, deren Entwicklung zu beobachten – nicht nur im Musikalischen«



ZURPERSON

Michael Sekulla, geboren 1971, genoss bereits als Schüler eine breite musikalische Ausbildung in den Fächern Klavier, Posaune, Gesang und Komposition. Auf das Studium der Klavierpädagogik und Schulmusik an der Musikhochschule Heidelberg-Mannheim folgte ein Diplomstudiengang Dirigieren an der Musikhochschule Karlsruhe. Als Dirigent im Konzert- und Musiktheaterbereich arbeitete er mit zahlreichen Chören und Orchestern mit einem besonderen Augenmerk auf Aufführungen musikalischer Raritäten. Seit dem Sommersemester 2012 ist Michael Sekulla Universitätsmusikdirektor in Heidelberg.

VIELE HIGHLIGHTS

Seit fünf Jahren leitet Universitätsmusikdirektor Michael Sekulla das Collegium Musicum

(of) Im Februar 2012 trat er sein Amt als neuer Universitätsmusikdirektor der Ruperto Carola an. Zu den Hauptaufgaben Michael Sekullas gehört die Leitung des Universitätsorchesters und des Universitätschors – des Collegium Musicum. Gelegenheit, ein Zwischenresümee zu ziehen sowie einen Blick auf das aktuelle Programm und zukünftige Projekte zu werfen.

Herr Sekulla, was waren denn die Highlights in den vergangenen fünf Jahren?

Sekulla: Es fällt mir schwer, hier einzelne Ereignisse herauszupicken. Manchmal ist das Feedback der Konzertbesucher ganz außerordentlich, wie zum Beispiel zu unserem Opernabend vor zwei Jahren. Ein tolles Erlebnis war auch, dass wir im Rahmen der Initiative »Takte gegen Krebs« unser Leonard Bernstein-Programm in der Heidelberger Stadthalle präsentieren konnten. Aber festlegen möchte ich mich da nicht. Jedes Konzert, auf das wir uns teilweise monatelang vorbereiten, ist für mich ein Highlight.

Im Collegium Musicum wirken in erster Linie Studierende mit. Wie erleben Sie die Zusammenarbeit?

Sekulla: Ich empfinde es geradezu als Privileg, die jungen Leute in dieser doch sehr entscheidenden Lebensphase zu

begleiten. Spannend ist es dabei auch, deren Entwicklung zu beobachten – nicht nur im Musikalischen. Woran ich mich gerade in der Anfangszeit erst noch gewöhnen musste, ist die etwas stärkere Fluktuation in den Ensembles, etwa wenn Studierende für ein oder mehrere Semester ins Ausland gehen. Aber da haben wir mittlerweile Strategien entwickelt, um das aufzufangen.

Was wird in diesem Wintersemester zu hören sein?

Sekulla: Bei den beiden Weihnachtskonzerten am 16. und 17. Dezember werden wir Werke von Johann Sebastian Bach, Claudio Monteverdi, Heinrich Schütz und Giovanni Gabrieli aufführen. Beteiligt sind der Chor, das Blechbläserensemble UniBrass sowie Teile des Orchesters. Für das Semesterabschlusskonzert, das am 3. und am 4. Februar im nächsten Jahr stattfindet, haben wir uns zwei große Werke aus dem 19. Jahrhundert vorgenommen: die Sinfonie Nr. 7 von Antonín Dvořák sowie das Violinkonzert von Peter Tschaikowsky.

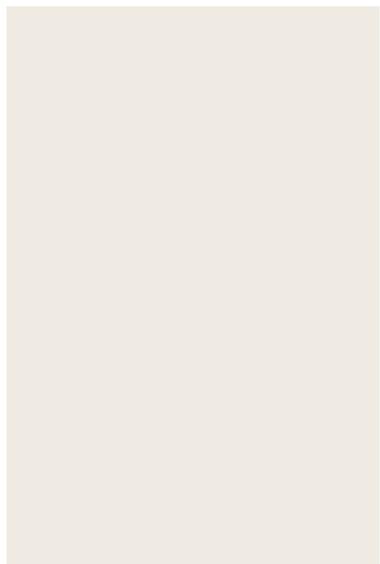
Und gibt es schon Planungen darüber hinaus?

Sekulla: Ein Projekt, auf das ich mich bereits jetzt sehr freue, ist ein gemeinsames Konzert mit dem Chor der Universität Krakau im kommenden Sommersemester. Wir werden in der Heidelberger Stadthalle Giuseppe Verdis »Requiem« aufführen –

mit mehr als 200 Sängerinnen und Sängern. Auch für unsere Orchestermusiker ist dieses chorsymphonische Werk eine große Herausforderung. Was ich zum Zeitpunkt meiner Einladung an die polnischen Kollegen noch gar nicht wusste, ist, dass im kommenden Jahr Heidelberg

und Krakau 30 Jahre Universitätspartnerschaft feiern. Das passt also. Unser Kooperationsprojekt ist zudem als ein erster Schritt gedacht, zukünftig die internationalen Partnerschaften auch auf musikalischer Ebene noch stärker zu pflegen.

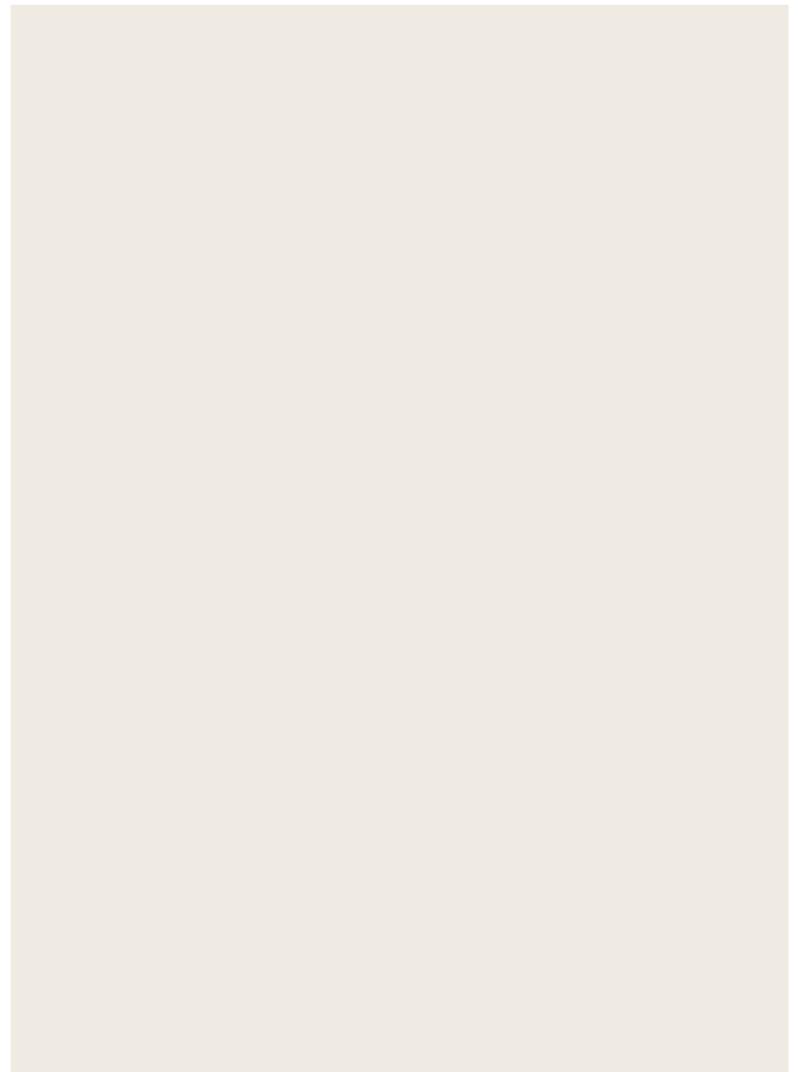
ANZEIGE



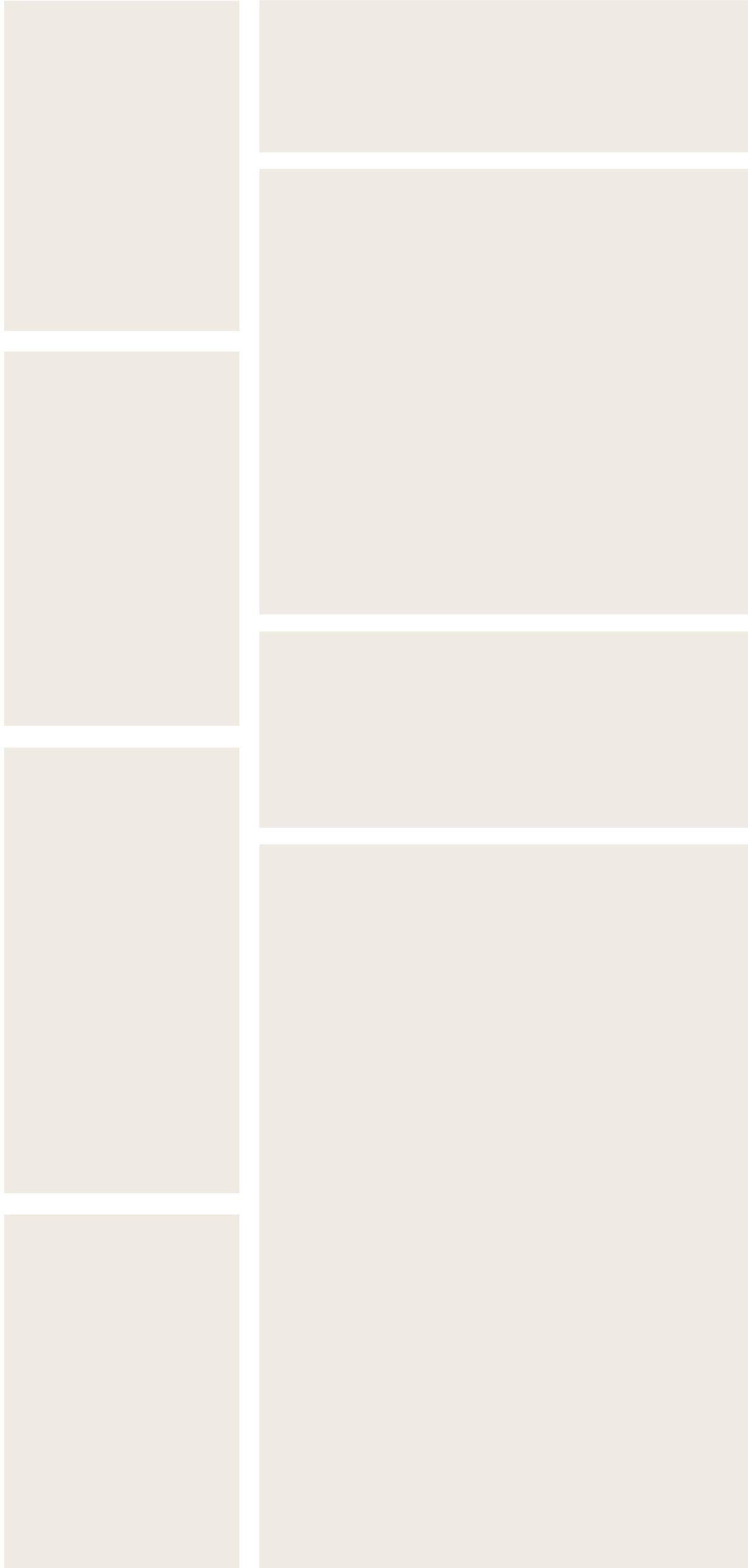
COLLEGIUM MUSICUM

In beiden Ensembles des Collegium Musicum – dem Großen Chor sowie dem Orchester – wirken vor allem Studierende aus allen Fakultäten, aber auch Uni-Mitarbeiter, Wissenschaftler und Externe mit. Zusätzlich zu diesen festen Ensembles haben sich in den vergangenen Jahren auch kleinere Gruppen wie zum Beispiel ein Blechbläserensemble herausgebildet, die zu besonderen Gelegenheiten auftreten. Gute Instrumentalisten und Stimmen sind immer willkommen. Aktuell werden vor allem noch Celli und Kontrabässe gesucht. Die Vorsing- und Vorspieltermine, die jeweils zu Beginn des Semesters stattfinden, sind auf der Homepage unter www.collegium-musicum.uni-hd.de zu finden.

ANZEIGE



ANZEIGEN



A

Auslandsstudium

Gute Gründe für ein Studium oder auch ein Praktikum im Ausland gibt es viele, mit der Planung sollte man frühzeitig beginnen. Informationen zu Austausch- und Partnerschaftsprogrammen, zur Finanzierung sowie zu den rechtlichen Aspekten des Aufenthalts gibt es im Akademischen Auslandsamt – im Infozimmer 139. Zu finden ist es in der Seminarstraße 2 im Gebäude der Universitätsverwaltung. Eine Voranmeldung ist nicht nötig.

B

BAföG

Die Nummer eins bei der Studienfinanzierung ist nach wie vor die Bundesausbildungsförderung, kurz BAföG. Der potenzielle Anspruch kann bis zu 735 Euro monatlich betragen. Das Amt für Ausbildungsförderung, das dem Studierendenwerk Heidelberg angegliedert ist, bietet dazu einen umfangreichen Service an. Weitere Infos sind unter www.stw.uni-heidelberg.de abrufbar. Dort besteht auch die Möglichkeit, den Antrag online auszufüllen.



C

Career Service

Hier werden Studierende in allen Fragen der beruflichen Orientierung und zum Übergang vom Studium in den Beruf beraten. Zum Service gehört auch ein breit gefächertes Veranstaltungsangebot. Zudem können Termine für ausführliche Karriere- und Laufbahnberatungen unter careerservice@uni-heidelberg.de vereinbart werden. Daneben gibt es eine offene Sprechstunde im Serviceportal, das sich in der Seminarstraße 2 befindet.

D

Downloadcenter

Das Downloadcenter hält alle Anträge, Formulare und Merkblätter zu den wichtigsten Verwaltungsvorgängen im Rahmen des Studiums zum Herunterladen bereit. Zusätzlich sind hier die Auswahlstatistiken sowie die Prüfungs- und Studienordnungen zu finden. Web-Adresse: www.uni-heidelberg.de/studium/download

E

Exzellenzuniversität

Mit Fortsetzungsanträgen zu ihrem Zukunftskonzept, zwei Exzellenzclustern sowie drei Graduiertenschulen für Doktoranden setzte sich die Universität Heidelberg im Sommer 2012 in der zweiten Phase der Exzellenzinitiative erfolgreich durch. Wie bereits in der ersten Phase dieses von Bund und Ländern ausgeschriebenen Wettbewerbs konnte die Ruperto Carola deutschlandweit eines der besten Ergebnisse erzielen und darf sich damit als Exzellenzuniversität bezeichnen. Ins Rennen gegangen war die Universität Heidelberg mit ihrem charakteristischen Profil als sogenannte Volluniversität. Dahinter steht der Anspruch, alle zentralen Wissenschaftsbereiche und -kulturen auf höchstem Niveau an einer Universität zu verbinden. Neben starken Forschungsdisziplinen werden gezielt Rahmenbedingungen geschaffen, die das wissenschaftliche Arbeiten über die Fächergrenzen hinweg ermöglichen und fördern. Der Nachfolgewettbewerb für die Exzellenzinitiative heißt »Exzellenzstrategie«. Er wurde bereits gestartet, die endgültige Entscheidung fällt im Sommer 2019.

F

Fachschaften sind die Studierendenvertretungen in den einzelnen Fachbereichen. In ihnen engagieren sich Studierende ehrenamtlich für die Studienbedingungen, zum Beispiel bei der Gestaltung des Lehrangebots, führen Informationsveranstaltungen durch oder veranstalten soziale Events und Partys. Mitglieder der Fachschaft arbeiten zudem in den Gremien wie im jeweiligen Fachrat beziehungsweise Fakultätsrat sowie in Ausschüssen und Kommissionen mit und vertreten dort die Interessen der Studierenden. Darüber hinaus vertreten sie ihr Fach im Studierendenrat (StuRa), dem legislativen Organ der Verfassten Studierendenschaft an der Universität Heidelberg.

G

Geschichte

Die Universität Heidelberg ist die älteste Universität im heutigen Deutschland. Ruprecht I., Kurfürst und Pfalzgraf bei Rhein, eröffnete sie mit päpstlicher Genehmigung 1386 in seiner Residenzstadt. 1803 erfolgte nach einer Zeit der Krise eine Neuorganisation der Universität durch den Großherzog Karl Friedrich von Baden. Seit dieser Zeit trägt sie daher den Namen Ruprecht-Karls-Universität oder auch – in der lateinischen Kurzform – Ruperto Carola.

H

Hiwi = Hilfswissenschaftler

So nennt man Studentinnen und Studenten, die parallel zu ihrem Studium an der Universität gegen Bezahlung unterstützende Tätigkeiten in Forschung und Lehre leisten. Die Dauer des einzelnen Hiwi-Vertrags liegt weitgehend im Belieben des Instituts beziehungsweise der Einrichtung. Häufig werden Verträge für ein Semester abgeschlossen.

I DAS GROSSE ALPHABET ZUR UNI HEIDELBERG

INF steht für »Im Neuenheimer Feld« und bezeichnet (mit Nummer versehen) eine Adresse im dortigen Campusbereich: INF 293 zum Beispiel lautet die Anschrift des Universitätsrechenzentrums. Im Neuenheimer Feld – auf der rechten Neckarseite – sind vor allem die natur- und lebenswissenschaftlichen Fächer beheimatet. Die Geistes- und Sozialwissenschaften findet man dagegen in der Heidelberger Altstadt und im Stadtteil Bergheim (Stadtpläne auf Seite 12).

J

Mit dem **Journal@RupertoCarola** gibt die Universität Heidelberg einen Newsletter heraus, der regelmäßig an alle Studierenden versandt wird. Berichtet wird über aktuelle Themen aus der Uni, zu finden sind auch jede Menge Tipps und Hinweise zum Studium in Heidelberg. Direkt erreichbar ist der Newsletter über www.uni-heidelberg.de/studium/journal

K

KidS – Studieren mit Kind

Für Studierende mit Kindern halten die Universität, das Studierendenwerk, die Kommune und das Land ein großes Angebot an Unterstützungs- und Entlastungsmaßnahmen bereit. Gesorgt wird für den Nachwuchs in Krippe, Krabbelstube und Kindertagesstätte. Darüber hinaus geht es um die Vermittlung von familiengerechtem Wohnraum oder finanzielle Hilfen. Im Club Parentes können sich studierende Eltern regelmäßig treffen und austauschen. Mehr Infos: www.uni-heidelberg.de/studium/imstudium/KidS

Was verbirgt sich hinter Kürzeln wie Hiwi oder INF? Wo kann ich preiswert wohnen und essen? Und wer hilft mir bei Fragen des Studiums weiter? Antworten darauf und auf vieles mehr in 26 Stichworten von A bis Z



L

Lehrbuchsammlung der UB Heidelberg

Dort finden sich Mehrfachexemplare viel benutzter Studien- und Examensliteratur zur Ausleihe. Überhaupt sollte jeder Neuankömmling in Heidelberg einmal das Angebot der Universitätsbibliothek (UB) in den Blick nehmen: Buchsammlung, Medienzentrum, Lernort und vieles mehr – die UB ist für einen Großteil der Studierenden vom ersten bis zum letzten Semester ein ständiger Anlaufpunkt. Die Hauptbibliothek befindet sich in der Plöck 107 bis 109, eine Zweigstelle auf dem Campus Im Neuenheimer Feld ist unter der Adresse INF 368 erreichbar (Stadtpläne auf Seite 12).

M

Mensa

Für eine preiswerte und gesunde Ernährung sorgt in Heidelberg das Studierendenwerk. An zahlreichen Standorten (Stadtpläne auf Seite 12) unterhält es Mensen und Cafés, die zugleich beliebte Treffpunkte sind. Lange Öffnungszeiten, ein abwechslungsreiches Angebot sowie bargeldloses Bezahlen mit der CampusCard runden diesen attraktiven Service ab.

N

Nobelpreisträger

Seit Bestehen dieser alljährlich vergebenen Ehrung, der höchsten Auszeichnung in der Welt der Forschung, haben 56 Persönlichkeiten den Nobelpreis erhalten, deren Lebensläufe mit der Universität oder der Stadt Heidelberg verbunden sind – darunter elf Professoren der Ruperto Carola. Zuletzt erhielt diesen Preis 2014 der Physiker Prof. Dr. Stefan Hell für seine Arbeiten zur Entwicklung der supraauflösenden Fluoreszenzmikroskopie. Seit 2003 leitet er eine Abteilung am Deutschen Krebsforschungszentrum in Heidelberg und ist Honorarprofessor an der Universität Heidelberg, an der er auch studiert hat, promoviert wurde und sich habilitiert hat.

P

Praktika bieten Einblicke in mögliche Arbeitsfelder und helfen, Berufsziele zu konkretisieren. Nicht zuletzt können Studieninhalte durch solche Erfahrungen ergänzt und vertieft werden. Praktika, Nebenjobs, Werkstudententätigkeiten, Volontariate, Traineeprogramme und auch Stellenangebote findet man in der Praktikums- und Stellenbörse der Universität: www.praktikumsboerse.uni-hd.de

Q

Quereinstieg bedeutet, über eine Anrechnung bisheriger Studien- und Prüfungsleistungen auf das angestrebte Wunschfach »quer« in ein höheres als das erste Semester in diesem neuen Studiengang einzusteigen. Über die Voraussetzungen sollte man sich rechtzeitig informieren. Nähere Informationen sind hier zu finden: www.uni-heidelberg.de/studium/interesse/bewerbung/verfahren/hoehere.html

O

Online ist die Ruperto Carola zentral unter der Adresse www.uni-heidelberg.de zweisprachig erreichbar. Von der Startseite aus gelingt der Einstieg in die verzweigten Welten der Universität. Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, sollte hier immer wieder Station machen. Auch viele Publikationen sind dort online erreichbar, so beispielsweise das Forschungsmagazin »Ruperto Carola« oder auch die Ausgaben des »Unispiegel«.

R

Rektorat

Dem Leitungsorgan der Universität Heidelberg gehört neben dem Rektor und seinen Prorektoren, die für spezielle Aufgabenbereiche wie Forschung, Studium und Lehre, Internationales und Qualitätsentwicklung zuständig sind, auch die Kanzlerin als Leiterin der Universitätsverwaltung an. Seit dem Wintersemester 2007/2008 leitet der Geograph Prof. Dr. Bernhard Eitel als Rektor die Ruperto

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Carola. Im Jahr 2012 wurde er für eine zweite Amtszeit, die im Oktober 2013 begann, wiedergewählt. Sein Amtssitz ist das Gebäude Alte Universität.

S

Studierendengemeinden

Durch Gottesdienste und Veranstaltungen zu religiösen und kulturellen Fragen bereichern die Hochschulgemeinden – die Evangelische Studierendengemeinde (ESG) wie die Katholische Hochschulgemeinde (KHG) – das studentische Leben außerhalb des Hörsaales. Gefördert wird zudem der interreligiöse Dialog. Für Gebete steht auch für muslimische Studierende ein »Raum der Stille« im Institut für Übersetzen und Dolmetschen, Plöck 57a, zur Verfügung.

T

Telefon- und E-Mail-Portal

Eigens geschulte Studierende und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen im Call-Center der Universität für Auskünfte zu allen Aspekten des Studiums in Heidelberg zur Verfügung. Montags bis



donnerstags ist das Info-Telefon zwischen 9 und 16 Uhr sowie freitags von 9 bis 13 Uhr erreichbar. Die Telefonnummer ist leicht zu merken: (0 62 21) 54-54 54. Anfragen können auch per E-Mail an studium@uni-heidelberg.de gerichtet werden.

U

Unishop

Die Verbundenheit mit der Uni Heidelberg kann man auch mit modischer Kleidung aus dem Unishop zum Ausdruck bringen. Die

Textilien werden in vielen verschiedenen Designs von klassisch bis aktuell angeboten. Daneben gibt es Geschenkartikel wie zum Beispiel Becher mit Uni-Aufdrucken, Schlüsselanhänger, Schreibutensilien oder Taschen. Zu finden ist das Angebot in einem Shop in der Altstadt (Augustiner-gasse 2). Online: www.unishop.uni-hd.de

V

Vorlesungsverzeichnis

Viele Institute oder Fachschaften veröffentlichen in jedem Semester das sogenannte Kommentierte Vorlesungsverzeichnis (KVV) in der Regel online. Es bietet eine Übersicht über alle Lehrveranstaltungen des laufenden Semesters am Institut mit Kurzbeschreibung der Lernziele und Schwerpunkte und der Angabe von Leistungsanforderungen beziehungsweise Anmeldeformalitäten. Informiert wird auch über die Zuordnung einzelner Lehrveranstaltungen zu bestimmten Modulen. Unkommentierte Vorlesungsverzeichnisse aller Fakultäten sind unter www.uni-heidelberg.de/studium/imstudium/vorlesungen zu finden.

W

Wohnungssuche

Die Wohnungssuche in einer fremden Stadt ist nie einfach. Heidelberg ist ein begehrter und gesuchter Wohnort, daher ist die Nachfrage nach Zimmern und Apartments groß, hinzu kommen hohe Mietpreise. Eine gute und preisgünstige Möglichkeit sind Zimmer in Studierendenwohnheimen. Die meisten befinden sich in der Trägerschaft des Studierendenwerks, das auch bei der Suche auf dem privaten Wohnungsmarkt beratend zur Seite steht. Hinweise unter www.stw.uni-heidelberg.de



X

X-mas

Zur Weihnachtszeit ist fast die gesamte Heidelberger Altstadt mit einem Netz von Ständen und Buden des Weihnachtsmarktes überzogen. Das gilt auch für den Universitätsplatz. Für diejenigen, die im Dezember Vorlesungen zum Beispiel im Gebäude der Neuen Universität hören wollen, sind die mit solchen Märkten verbundenen Dünfte und Geräusche nicht selten eine eher schwer verdauliche Kost.

Y

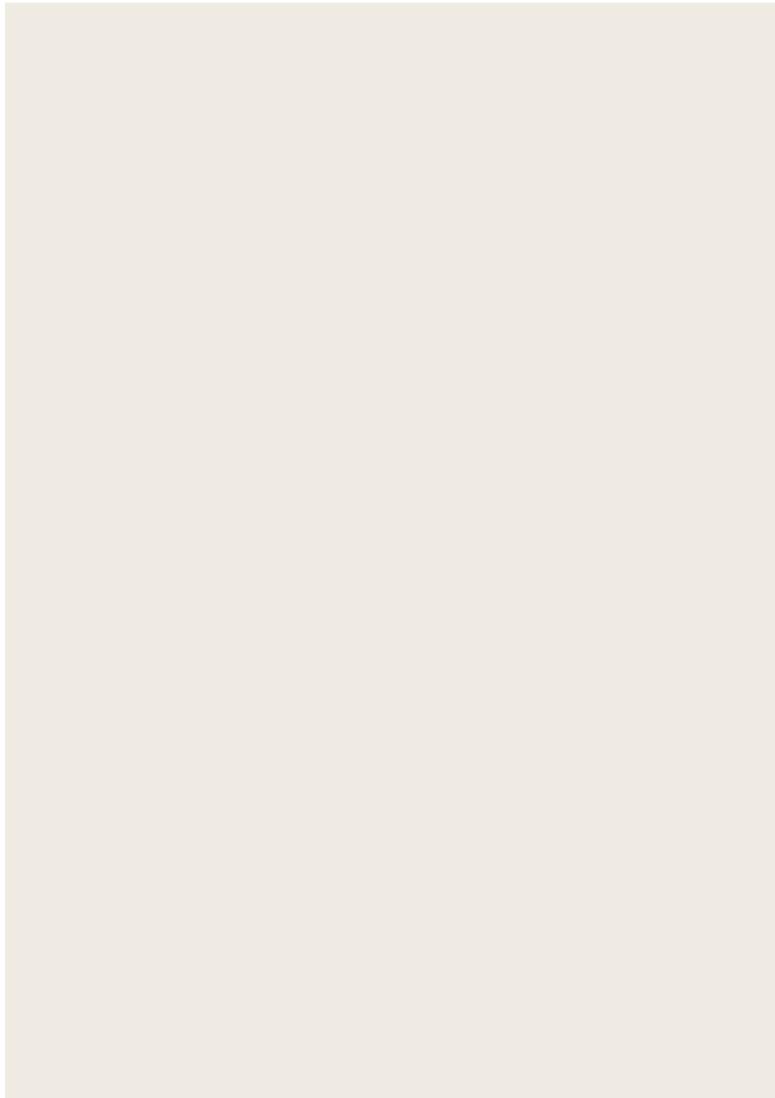
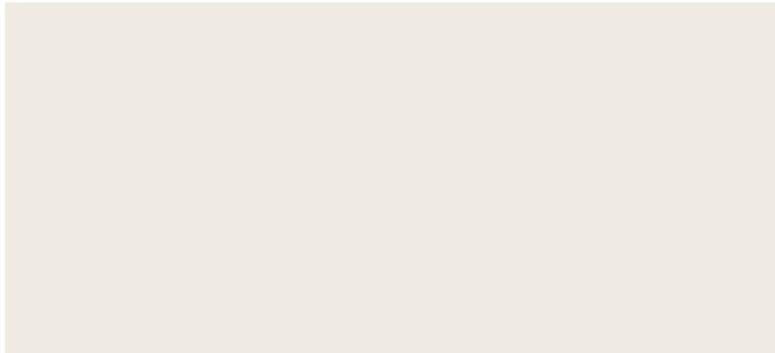
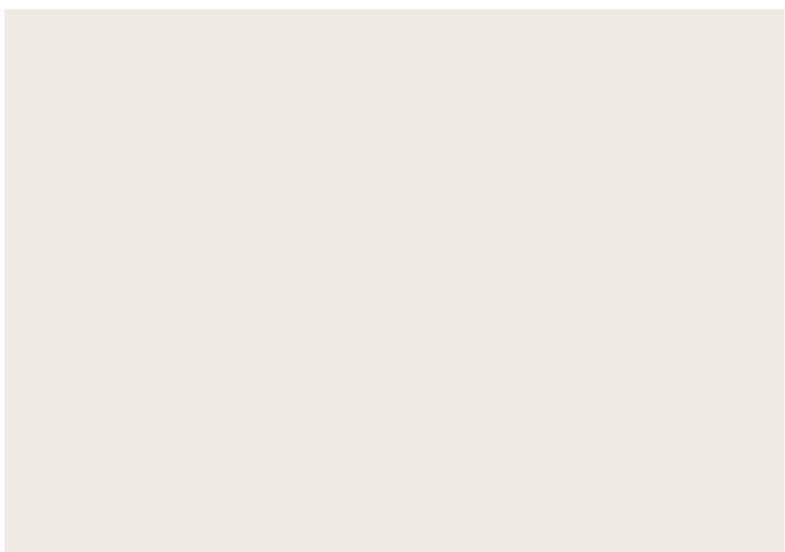
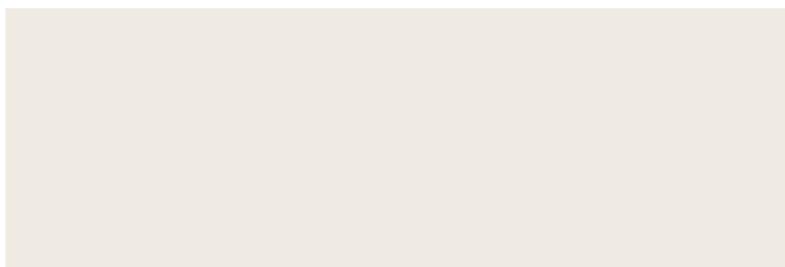
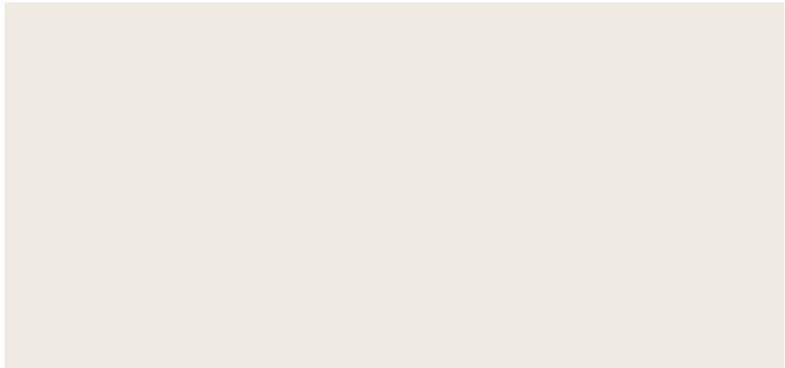
Yoga-Kurse gehören zum Programm des Hochschulsports, organisiert vom Institut für Sport und Sportwissenschaft. Zahlreiche Sportarten befinden sich im Angebot, mitmachen dürfen Studierende und Mitarbeiter der Universität. Die Mehrzahl der Kurse ist kostenlos, es gibt allerdings auch anmelde- und gebührenpflichtige Angebote. Internet: www.hochschulsport.issw-hd.de

Z

Zentrale Studienberatung

Die Zentrale Studienberatung bietet Studieninteressierten und Studierenden Unterstützung und Beratung zu allen Fragen rund um das Studium. Auch Studierende mit dem Berufsziel Gymnasiallehrer werden hier beraten. Erste Auskünfte sowie Termine für die Einzelberatung erhalten Sie unter (0 62 21) 54-54 54 sowie in der offenen Sprechstunde im Serviceportal in der Seminarstraße 2. Die Beratung ist vertraulich und kostenfrei.

ANZEIGEN



KINDHEITSTRAUM ASTRONAUTIN

Lisa Marie Haas möchte ein Vorbild für Frauen in den Naturwissenschaften sein

(mm) Bei der Suche nach der ersten deutschen Astronautin gehörte Lisa Marie Haas zu den sechs Finalistinnen. Im Interview gibt die ehemalige Studentin der Universität Heidelberg Auskunft über ihren Kindheitstraum, das Auswahlverfahren sowie die Vorzüge ihres Studienorts.

dings für die Quantenfeldtheorie entschieden. Aber auch während meiner Promotion habe ich Astrophysik als Nebenfach fortgeführt.

Wie lief das Bewerbungsverfahren für »Die Astronautin« ab?

Haas: Am Anfang stand eine klassische Bewerbung mit Motivationsschreiben und

für Astronomie/Astrophysik oder medizinische Physik und Biophysik, was meiner Meinung nach daran liegt, dass es dort weibliche Vorbilder gibt – deswegen denken viele Studentinnen: Das kann ich, denn andere Frauen haben es auch geschafft. Man braucht diese Vorbilder für Frauen, und deshalb finde ich auch diese Initiative so wichtig. Astronautin steht dabei nicht nur für Physik oder Chemie, sondern für alle MINT-Bereiche.

Warum haben Sie sich für die Universität Heidelberg als Studienort entschieden?

Haas: Da ich damals ganz stark den Fokus auf dem Bereich Astronomie/Astrophysik hatte, war die Entscheidung für Heidelberg klar, weil die Uni in diesem Bereich unschlagbar stark ist. Da gibt es tolle Forschungsgebiete, das finde ich einfach klasse. Generell hat Heidelberg für Physik einen sehr guten Ruf, das hat mich angezogen – und natürlich Heidelberg als schöne Stadt. Auch das Zusammenspiel von Mathematik und Physik mit einem starken Forschungsbereich in der Mathematik finde ich sehr wichtig.

Wie ist es nach Ihrer Promotion weitergegangen?

Haas: Ich habe lange überlegt, ob ich in der Wissenschaft bleibe oder etwas ganz anderes mache. Ich bin dann von der theoretischen Physik in den Ingenieursbereich zur Aufbau- und Verbindungstechnologie gegangen. Das ist immer noch Forschung und Entwicklung und sehr nah am wissen-

schaftlichen Arbeiten. Aber jetzt entwickle ich konkret ein Produkt, das Menschen in der Hand halten und benutzen werden, und das ist genauso reizvoll für mich. Ich beschäftige mich mit der Aufbau- und Verbindungstechnologie von Sensoren, die für Consumer Electronics eingesetzt werden, also beispielsweise Beschleunigungssensoren, die in Smartphones dafür sorgen, dass sich das Display dreht. Meine Aufgabe ist es, den Sensor zu verpacken und gegen Umwelteinflüsse zu schützen. Mit dieser Arbeit bin ich sehr glücklich und zufrieden.

Und sind Sie nun eher traurig, dass es mit der Astronautinnenkarriere vorerst nicht geklappt hat, oder eher stolz, dass Sie so weit gekommen sind?

Haas: Natürlich beides. Ich habe immer gesagt, dass ich nicht Astronautin sein muss, um glücklich zu sein. Ich stehe mitten im Berufsleben, mein Job macht mir großen Spaß, ich habe schon viel erreicht und bin auch im Auswahlprozess sehr weit gekommen, was mich schon ein bisschen stolz macht. Natürlich ist auch ein weinendes Auge dabei, weil ich gerne meinen Kindheitstraum verwirklicht hätte und auch immer noch Astronautin werden möchte. Aber mir hat diese Öffentlichkeit durch die Initiative natürlich auch viele Möglichkeiten eröffnet. Und wenn sich noch mal eine Chance bietet, dass ich mich als Astronautin bewerben kann, dann werde ich das auf jeden Fall tun.



Bereits in der Grundschule hat Lisa Marie Haas auf die Frage des Lehrers, was sie werden wolle, geantwortet: Astronautin. Foto: Socher

Wie sind Sie eigentlich auf die Idee gekommen, Astronautin zu werden?

Haas: Das war schon ein Kindheitstraum. Ich habe bereits in der Grundschule auf die Frage des Lehrers, was wir werden wollen, geantwortet: Astronautin! In der fünften Klasse hatte ich den ersten Kontakt mit Naturwissenschaften, und mir war schnell klar: Das will ich machen. Ich habe gleichzeitig angefangen, mich für Astronomie und Astrophysik zu interessieren, habe viele populärwissenschaftliche Bücher gelesen und bei »Jugend forscht« mitgemacht. Diese Begeisterung blieb auch während meines Physikstudiums erhalten. Ich habe Astronomie als Nebenfach gewählt und mir überlegt, meine Diplomarbeit im Bereich Astronomie/Astrophysik zu machen, mich dann aller-

Lebenslauf. Die mehr als 400 Bewerbungen wurden auf 120 Kandidatinnen reduziert, die einen 20-seitigen medizinischen Fragebogen ausfüllen mussten, woraufhin 90 Frauen übrig blieben. Dann hat das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt das Verfahren übernommen und klassische Pilotentests durchgeführt. Da ging es um Merkfähigkeit, Konzentration und technisches Verständnis, um Mathe, Physik und Englisch. Außerdem gab es Koordinations-tests, bei denen man verschiedene Dinge gleichzeitig erledigen musste. Die übrig gebliebenen 30 Frauen wurden in psychologische Auswahlverfahren geschickt – mit vielen Fragebögen, Teamspielen, Assessment-Center und Reaktionsfähigkeitstests. Ausgewählt wurden acht Frauen, die dann medizinische Tests absolvierten. Und dann waren wir noch sechs, die als finalen Meilenstein Interviews mit verschiedenen Personen gemacht haben. Am Ende blieben schließlich zwei Kandidatinnen übrig, die mit dem Astronautentraining beginnen durften – und eine von beiden wird als erste deutsche Astronautin ins All fliegen.

Sehen Sie sich als Vorbild für Mädchen in Naturwissenschaften?

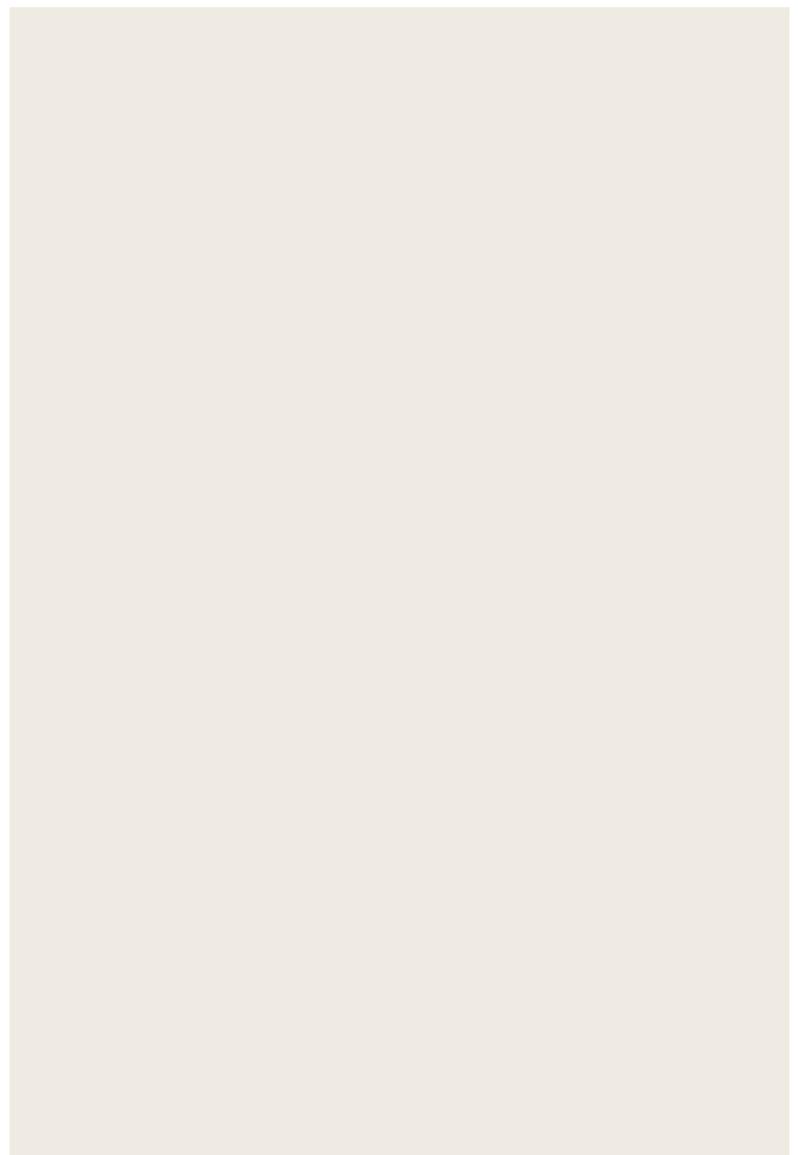
Haas: Ich würde mir natürlich wünschen, ein solches Vorbild zu sein – und das ist auch ein klares Ziel der Astronautinnen-Initiative. Ich selbst hatte während meines Studiums klassische Vorbilder wie Emmy Noether und Marie Curie, zwei bedeutende Wissenschaftlerinnen. Zusätzlich haben wir aber in Heidelberg das Glück, dass es auch in der Physik Professorinnen gibt, was nicht an vielen Unis der Fall ist. In einer Gruppe mit einer Dozentin wird man immer mehr Frauen finden, davon bin ich fest überzeugt. In Heidelberg entscheiden sich viele Frauen

»Man braucht Vorbilder für Frauen, und deshalb finde ich auch diese Initiative so wichtig. Astronautin steht dabei nicht nur für Physik oder Chemie, sondern für alle MINT-Bereiche«

ZURPERSON

Lisa Marie Haas, die in Heidelberg Physik studiert hat und am Institut für Theoretische Physik promoviert wurde, war eine der Finalistinnen der Initiative »Die Astronautin«. Das private Crowdfunding-Projekt hat das Ziel, die erste deutsche Astronautin ins All zu schicken – und junge Frauen für ein naturwissenschaftliches Studium zu begeistern. Nach einem einjährigen Auswahlverfahren, das an die Standards der Europäischen Weltraumorganisation ESA angelehnt war und für das sich mehr als 400 Frauen bewarben, wurden schließlich zwei Frauen ausgewählt, die nun zur Astronautin ausgebildet werden. Eine von beiden soll spätestens 2020 zur Raumstation ISS fliegen. Lisa Marie Haas, die es unter die letzten sechs Bewerberinnen schaffte, arbeitet als Entwicklungsingenieurin bei der Robert Bosch GmbH in Reutlingen. Dort ist sie zuständig für die Aufbau- und Verbindungstechnik für Sensoren im Bereich Consumer Electronics. Die 34-jährige ist verheiratet und Mutter von zwei Söhnen. Informationen zur Initiative »Die Astronautin«: www.dieastronautin.de

ANZEIGE



ANZEIGEN

LITERATURBEGEISTERT

Jura-Student Şafak Sarıççek hat seinen ersten Lyrikband veröffentlicht



Foto: Fink

Grenzen hinaus, ist assoziativ, braucht aber dennoch auch eine Struktur. Das fasziniert mich so am literarischen Schreiben.

... das Studium an der Universität Heidelberg

Heidelberg ist unter den Schülern der Deutschen Schule in Istanbul ein beliebtes Ziel als Studienort. Die Uni schneidet in Rankings sehr gut ab. Und darüber hinaus gilt Heidelberg als ausgesprochen schöne Stadt. Das klang auch für mich verlockend, und so habe ich mich für diese Universität entschieden – bereit habe ich es bis heute nicht.

... seine beruflichen Ziele

Mein beruflicher Traum ist es, Richter zu werden. Meine literarischen Projekte möchte ich dabei weiterverfolgen. Ein zweiter Lyrikband ist geplant. Danach werde ich mich wieder der Prosa zuwenden, vielleicht einen Roman schreiben.

(of) Bereits als Schüler verfasste er Kurzgeschichten und nahm an Schreibwettbewerben teil. Das literarische Schreiben wiederentdeckt hat Şafak Sarıççek, der auch als Redakteur der Studentischen Zeitschrift für Rechtswissenschaft (StudZR) arbeitet, während seines Jura-Studiums an der Universität Heidelberg. Nun ist sein erster Lyrikband erschienen, der den Titel »Spurensuche« trägt. Şafak Sarıççek über ...

... sein erstes Buch

Ich habe zunächst einige Gedichte im Online-Forum »Signaturen« publiziert.

Darauf ist ein Verleger aufmerksam geworden, der mich aufgefordert hat, weitere Texte für eine Anthologie zuzusenden. Schließlich wurde daraus ein eigenes Buch. Eingeflossen in die Texte sind viele Alltagsbeobachtungen. Verarbeitet habe ich in einigen Gedichten auch den Putschversuch in der Türkei.

... das Verhältnis von Rechtssprache und literarischem Schreiben

In Jura geht es darum, sprachlich möglichst präzise zu formulieren, einen Sachverhalt genau zu erfassen. Das ist spannend, kann in einer gewissen Weise aber auch einengend sein. Dichtung geht über diese

.....
Şafak Sarıççek wurde 1992 in Istanbul geboren. Das Abitur machte er an der dortigen Deutschen Schule. Zunächst studierte er ein Semester Biowissenschaften an der Universität Heidelberg, dann wechselte er zu Jura und befindet sich gerade in der Examensphase. Sein literarisches Debüt »Spurensuche« mit Illustrationen des Künstlers Sven Kalb ist im Elif-Verlag erschienen. Şafak Sarıççek ist auch Mitbegründer des studentischen Literaturkreises »echolot«, zu dessen Treffen Interessierte herzlich eingeladen sind.
Infos: www.wabammel.de/echolot
.....

UNIMUSEUM UND STUDENTENKARZER

Zeitreise durch die Geschichte der Universität Heidelberg

(red.) Zu einer Zeitreise durch die Geschichte der Ruperto Carola lädt das Universitätsmuseum ein: Die Ausstellung zeigt Entwicklung, Reichtum und Vielfalt der Universität – von der Gründung vor mehr als 600 Jahren bis in die Gegenwart. Vom Museum aus, das sich im Erdgeschoss der Alten Universität befindet, führt der Weg in das erste Obergeschoss des Gebäudes: Dort können Besucher einen ehrwürdigen Repräsentationssaal – die Aula – bewundern. Auf der Rückseite des Gebäudes befindet sich der historische Studentenkazzer, der ebenfalls besichtigt werden kann.

Universitätsmuseum

Das Museum präsentiert die Geschichte der Universität Heidelberg in drei Räumen: Der erste Raum bietet mit Originalen und Faksimiles aus dem Bestand des Universitätsarchivs und des Kurpfälzischen Museums einen Überblick über die Zeit von 1386 bis zum Ende des Alten Reiches 1802. Ein zweiter Raum widmet sich dem 19. Jahrhundert. Diese Zeit war geprägt von der Heidelberger Romantik und heftigen Debatten im Vorfeld der Revolution von 1848/49 und brachte von den 1850er-



Blick in das Universitätsmuseum, das sich im Gebäude Alte Universität befindet. Foto: Uni HD

Jahren an die Ausdifferenzierung von Naturwissenschaften und Medizin. Zu sehen sind unter anderem Porträts, frühe Fotos von Laborgebäuden sowie Apparaturen, die von dem Universalgelehrten Hermann Helmholtz (1821 bis 1894) entwickelt wurden. Die Rolle der Universität in der Weimarer Republik, während der nationalsozialistischen Diktatur und im erneuten Ringen um Demokratie nach dem Zweiten Weltkrieg ist Thema des dritten Raumes. Auch die Auswirkungen der rasant wachsenden

Studierendenzahlen und die Entstehung neuer Forschungsgebiete und Standorte werden hier dargestellt. Einen vorläufigen Abschluss findet die Präsentation mit dem Erfolg in der Exzellenzinitiative.

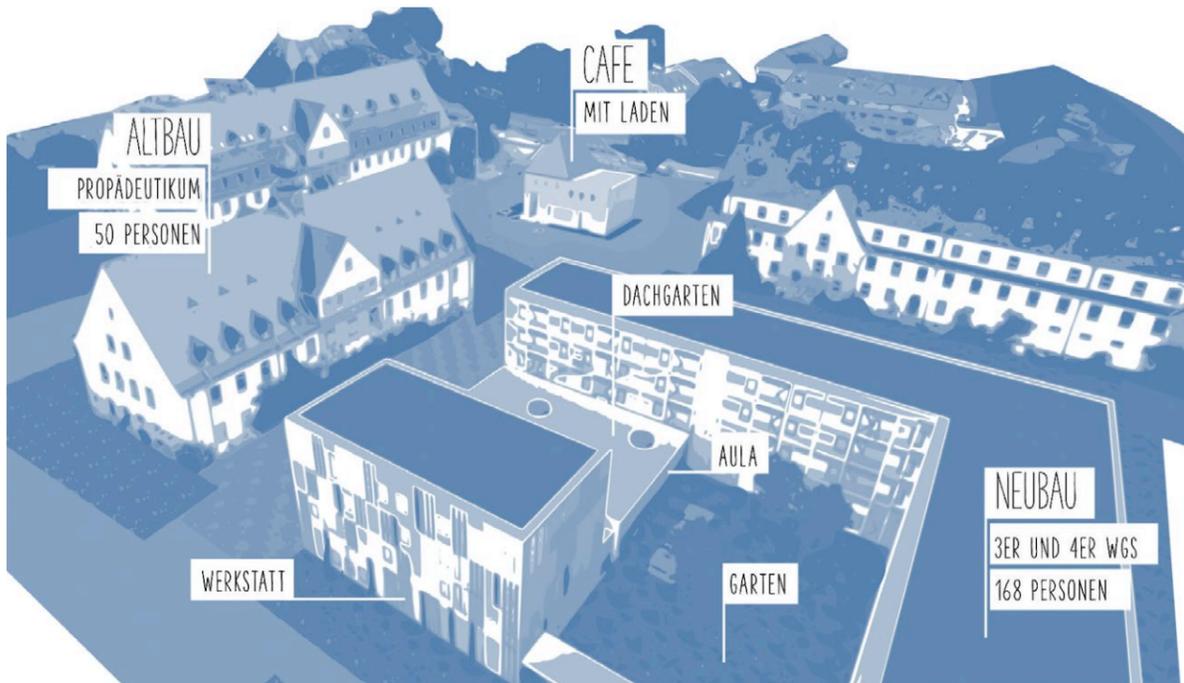
Studentenkazzer

Mit ihrer Gründung im Jahr 1386 erhielt die Universität Heidelberg wie andere mittelalterliche Gemeinschaften das Privileg, selbst über ihre Mitglieder zu richten. Für Arreststrafen wurden zunächst städtische Gefängnisse genutzt, 1545 richtete die Universität das erste eigene Studentengefängnis ein. Nachdem dieser sogenannte Kazzer in wechselnden Räumlichkeiten rund um den heutigen Universitätsplatz untergebracht worden war, wurden 1823 die Zellen im Gebäude Augustinergasse 2 eingerichtet und bis 1914 genutzt. Die Insassen haben sich auf Wänden und Decken mit Malereien und Gedichten verewigt.

.....
Das Universitätsmuseum (Grabengasse 1) ist dienstags bis sonntags von 10 bis 16 Uhr geöffnet; der Studentenkazzer (Augustinergasse 2) kann auch montags besichtigt werden. Das Kombi-Ticket für Museum, Aula und Kazzer kostet 3,00 Euro, ermäßigt 2,50 Euro.
.....

GEMEINSAM LEBEN UND LERNEN

Initiative plant Bau eines selbstverwalteten Studierendenwohnheims auf ehemaligem Militärgelände



(of) Günstigen Wohnraum soll es bieten, selbstverwaltet sein – und zugleich ein kulturelles Zentrum werden. Seit 2013 arbeitet eine 20-köpfige Projektgruppe ehrenamtlich daran, in Heidelberg ein neues Studierendenwohnheim mit Modellcharakter zu schaffen. Wenn alles gut geht, werden demnächst mehr als 200 junge Menschen dort Raum zum Leben und zum Lernen finden.

»Unsere Tür steht allen offen.« Mit diesem Satz wirbt die Projektgruppe, der vor allem Studierende und Doktoranden der Universität Heidelberg angehören, für ihr Vorhaben. Mit dem geplanten Wohnheim wollen sie Studentinnen und Studenten nicht nur ein bezahlbares Dach über dem Kopf bieten. Der Name »Collegium Academicum« verweist auf den Anspruch, zugleich einen Ort der Bildung zu schaffen. Denn zum Konzept des selbstverwalteten Wohnheims gehören auch Themen wie selbstbestimmtes Lernen und interdisziplinärer Austausch.

Das Gebäudeensemble besteht aus einem sanierten Altbau, einem Neubau sowie einem kleinen Verwaltungs- und Cafégebäude

Veranstaltungen und Seminare sind vorgesehen, ebenso eine Orientierungsphase, in der jährlich etwa 50 junge Menschen zwischen Schule und Studium ein fächerübergreifendes Vorbereitungsstudium durchlaufen. Kunst und Kultur stehen ebenfalls ganz oben auf dem Programm.

Entstehen soll das neue Wohnheim auf dem ehemaligen »US-Hospital«-Gelände in Heidelberg-Rohrbach, einer Fläche, die nach dem Abzug der amerikanischen

Streitkräfte aus Heidelberg brachliegt. Die Finanzierung zum Erwerb des Grundstücks und zum Bau des Gebäudes beruht auf mehreren Säulen: auf Direktkrediten durch Privatleute, die damit ihre Verbundenheit mit dem Projekt zum Ausdruck bringen können. Hinzu kommen Spenden, öffentliche Fördermittel sowie Eigenleistungen, zu denen die Bepflanzung der Grünflächen im Außenraum gehört. Später werden die Mieten für regelmäßige Einnahmen sorgen.

Das Gebäudeensemble besteht aus einem sanierten Altbau, einem Neubau sowie einem kleinen Verwaltungs- und Cafégebäude. Der vom Frankfurter Architekturbüro Drexler Guinand Jauslin entworfene Neubau soll im Sinne eines umfassenden Nachhaltigkeitsgedankens in Holzbauweise entstehen, die – nach den Worten der Planer – »sowohl hohe ökologische als auch ästhetische Ansprüche erfüllt«. Die Größen der einzelnen Zimmer für Wohngemein-

schaften werden mithilfe flexibler Wände variabel sein, womit eine Anpassung an individuelle Bedürfnisse möglich ist. Unterstützt wird das Projekt auch durch die Universität und die Stadt Heidelberg. Im Frühjahr 2015 wurde das Vorhaben zudem zum Projekt der Internationalen Bauausstellung (IBA) ernannt, einem Format der Stadtentwicklung, das derzeit in Heidelberg über einen Zeitraum von zehn Jahren läuft. Unter dem Motto »Wissen | schafft | Stadt« werden in diesem Rahmen Prozesse und Bauvorhaben rund um das Thema »Wissensgesellschaft« initiiert und gefördert. Für die Projektgruppe des Collegium Academicum wird es nach der langen Planungsphase nun langsam ernst. Bis spätestens Anfang 2018 soll die Baugenehmigung vorliegen.

Weitere Informationen sind auf der Homepage <https://collegiumacademicum.de> zu finden.



CAMPUS IM NEUENHEIMER FELD

Ein »Silicon Valley« am Neckar. Von der Substanz her ist der Campus Im Neuenheimer Feld (Karte rechts) deutschlandweit einer der zentralen Standorte im Bereich der Naturwissenschaften und der Medizin. Zahlreiche Institute, Kliniken, außeruniversitäre Forschungsstätten wie beispielsweise das Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ) und zwei Max-Planck-Institute, der Technologiepark, aber auch Studentenwohnheime, Gästehäuser und Sportanlagen prägen diesen modernen Campus. Wichtige Anlaufstationen für Studierende sind beispielsweise auch das Universitätsrechenzentrum (INF 293) **01** oder die Zweigstelle der Universitätsbibliothek (INF 368) **02**.

CAMPUS ALTSTADT

Im Herzen der Heidelberger Altstadt (in der Karte unten rechts), in der vor allem die geistes- und kulturwissenschaftlichen Fächer beheimatet sind, befindet sich die Alte Universität am Universitätsplatz **03**, in der heute das Rektorat und das Universitätsmuseum ihren Sitz haben. Gegenüber der Alten Universität steht die Neue Universität **04**, das zentrale Hörsaalgebäude. Nicht weit entfernt davon liegen unter anderem die Universitätsbibliothek (Plöck 107-109) **05** sowie die Universitätsverwaltung (Seminarstraße 2) **06**, in deren Gebäude auch das Serviceportal für Studierende untergebracht ist. Der Unishop **07** befindet sich in der Augustinergasse 2, das Universitätsarchiv **08** in der Akademiestraße 4.

CAMPUS BERGHEIM

Ein weiterer Campus-Bereich der Ruperto Carola befindet sich im Heidelberger Stadtteil Bergheim (in der Karte unten links). Hier wurden in den letzten Jahren vor allem die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer angesiedelt. So befindet sich in der ehemaligen Ludolf-Krehl-Klinik (Bergheimer Straße 58) inzwischen die Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit allen ihren Instituten **09**. Das Karl Jaspers Zentrum für Transkulturelle Forschung (Voßstraße 2, Gebäude 4400) **10** ist Sitz des Exzellenzclusters »Asien und Europa im globalen Kontext«. Auf dem Campus Bergheim ist auch die Sammlung Prinzhorn (Voßstraße 2) **11** angesiedelt, die als Museum Besucher aus aller Welt anzieht. Sie versammelt künstlerische Werke von Patienten psychiatrischer Anstalten.

HEIDELBERGER UNI-STADTPLAN

